

Test: Yamaha AG03/AG06

Preiswerte Mixer-USB-Interface-Kombis liegen im Trend. Was einst als Nischen-Lösung für Podcaster, Gamer & Co. begann, wird nun auch zum beliebten Allrounder im heimischen Studio.

von J. Wilking & H. Schonvogel

Eckdaten:

- Mixer-USB-Interface-Kombi
- 24 Bit/192 kHz
- 48-Volt-Phantomspannung
- integrierte DSP-Effekte
- iPad-kompatibel mit CCK



AG03 & AG06

Hersteller: Yamaha

Web: www.yamaha.de

Bezug: Fachhandel

Preis: 118/149 Euro

- ▲ gute Verarbeitung,
- ▲ hervorragender Klang
- ▲ flexibles Routing
- ▲ umfangreich programmierbare FX
- ▲ USB-Power/Netzteil & Batterie
- ▼ EQ nur über Software einstellbar

Verarbeitung: ■■■■■■□

Klang: ■■■■■■□

Preisleistung: ■■■■■■□

Bewertung: ■■■■■■□

Alternativen

Omnitronic MRS USB

ab 49 Euro

www.steinigke.de

Behringer Xenyx USB

ab 59 Euro

www.behringer.com

Alesis Multimix USB

ab 99 Euro

www.alesis.de

Zum Test standen die beiden Modelle AG03 und AG06, die jeweils in einem soliden Gehäuse aus weiß lackiertem Metall mit farblich passendem Plastikrand stecken und einen robusten, auch roadtauglichen Eindruck machen. Auch Details wie der gegen versehentliche Betätigung geschützte Ein-/Ausschalter weisen auf eine Live-Tauglichkeit hin, und mithilfe eines optional erhältlichen Adapters lassen sich die Mischpulte auch auf ein Mikrofonstativ montieren.

Der wesentliche Unterschied zwischen beiden Modellen liegt in der Anzahl der Eingangskanäle. Das AG03 bietet bis zu drei gleichzeitig nutzbare Eingänge: eine kombinierte XLR/Klinke-Buchse für ein Mikrofon sowie zwei Klinkebuchsen für ein Stereo-Linesignal. Alternativ dazu gibt es auch eine Monoklinke für den Anschluss einer E-Gitarre oder Bass, der als Hi-Z Eingang ausgelegt ist und daher den direkten Anschluss der Instrumente ermöglicht. Der Mikrofoneingang verfügt über zuschaltbare 48-Volt-Phantomspannung für Kondensatormikrofone sowie einen PAD-Schalter zur Absenkung. Das Mikrofon wird mit einem angenehmen langen, aber etwas leichtgängigen 60-mm-Fader eingepegelt.

AG06

Das AG06 dagegen bietet sechs parallel nutzbare Eingänge. Über eine zweite XLR/Klinke-Kombi lässt sich ein zweites Mikrofon oder E-Gitarre/Bass anschließen, ein Cinch-Pärchen ist für den Anschluss von z.B. CD- oder MP3-Spieler vorgese-

hen. Auf den Fader muss beim größeren Modell verzichtet werden, wohl aus Platzgründen wird hier alles per Poti gepegelt. Beide Geräte bieten zusätzlich noch zwei Miniklinke-Eingänge zum Anschluss eines Headsets, was vor allem für Gamer interessant sein dürfte, sowie einen nicht weiter regelbaren Aux-Eingang mit Stereo-Miniklinke für Smartphone & Co.

USB-Audio

An Ausgängen stehen drei Klinkebuchsen für linken und rechten Lautsprecher sowie Kopfhörer zur Verfügung. Die Lautstärke lässt sich für Boxen und Kopfhörer getrennt regeln – sehr schön. Der AG06 verfügt zusätzlich über einen zweiten Stereo-Ausgang, ebenfalls als Dual-Monoklinke ausgelegt.

Auf der Rückseite findet sich die USB-Buchse zum Anschluss an Computer oder Tablet. Eine weitere Micro-USB-Buchse erlaubt den Anschluss eines externen Netzteils oder Battery-Packs, falls ein Mobilgerät nicht genug Strom zur Verfügung stellen kann. Ein dickes Lob hierfür! Die Mischer werden von Mac und iPad direkt erkannt, für Windows-Rechner ist eine Treiberinstallation notwendig. Yamaha hat das Routing geschickt gelöst: Über einen Schalter kann bestimmt werden, ob entweder die Kanäle 1 und 2 unbearbeitet und getrennt über USB aufgenommen werden, alle Eingänge zusammengemischt oder sogar das Ausgangssignal des Computers dazugemischt und mit aufgenommen werden soll (letztere Option ist vor allem für Webcas-

ter interessant). Monitor Mute schaltet das Direct Monitoring für Mikrofon und Gitarre aus, wenn dies z.B. von der DAW übernommen wird.

Programmierbare FX

Wer bisher die Regler für die den Equalizer vermisst haben sollte: Es gibt keine! Dafür verfügt Kanal 1 über einen COMP/EQ-Schalter, mit dem eine Kombination aus Dynamikprozessor und Klangregelung in den Signalweg eingeschleift werden kann. Die Editierung erfolgt per Software über den USB-Anschluss. Im Easy-Modus kann zwischen zehn verschiedenen Presets gewählt werden. Im Expert-Modus sind dagegen auch sehr tief greifende Anpassungen möglich, die weit über die Möglichkeiten üblicherweise in Kompaktmixern eingebauter Effektgeräte hinausgehen. Apropos Effekt: Der gleichnamige Schalter aktiviert einen Hall, der ebenfalls weitreichend editiert werden kann. Das AG06 bietet zusätzlich in Kanal 2 noch einen Amp-Simulator, anpassbar für Gitarre oder Bass. Eigene Einstellungen werden im Gerät gespeichert und bleiben auch nach Trennung vom Computer und Ausschalten erhalten. Nachteil dieser flexiblen Softwarelösung ist natürlich, dass ohne angeschlossenen Computer keine Editierung möglich ist. Die Mixer bieten aber zumindest die Option, die Effekte direkt am Gerät auf Grundeinstellungen zurückzusetzen. Yamaha verfügt über einige Erfahrung in Bezug auf digitale Effekte, und auch die eingebauten DSP-Effekte sind qualitativ hochwertig.

Fazit

Die Yamaha AG-Serie macht nicht nur äußerlich einen soliden Eindruck, sondern überzeugt mit einer Vielzahl an interessanten Features. Hervorzuheben sind neben dem durchdachten Routing die hervorragend klingenden Effekte. In Verbindung mit den D-Pre-Mikrofonvorverstärkern, die Yamaha auch in seinen Profi-Mischpulten einsetzt, und dem mit 24 Bit/192 kHz hochauflösenden USB-Audiointerface liefert die AG-Serie einen neuen Qualitätsstandard in Sachen Klang in dieser Preisklasse. ■



Tascam iXZ

Das Tascam iXZ ist zwar schon etwas länger auf dem Markt, stellt aber immer noch eine interessante Alternative für Nutzer von Smartphones und Tablets dar. Es handelt sich nicht um ein klassisches Audiointerface, da es über keine eingebauten Wandler verfügt. Vielmehr dürfte hier die Bezeichnung Audio-Schnittstelle passender sein, denn der Anschluss erfolgt über vierpolige Kopfhörer/Mikrofon-Kombibuchsen. Da die meisten der vorgenannten Geräte über einen solchen analogen Anschluss verfügen, muss der Nutzer sich auch keine Gedanken über das verwendete Betriebssystem oder kompatible Apps machen. Zwar wird das Tascam iXZ, wie schon am Namen ersichtlich, in erster Linie für Apple-Produkte wie iPad und iPhone beworben, funktioniert aber z.B. auch mit vielen Android- und Windows-Geräten.

Der Vorteil dieser Audio-Lösung ist, dass die digitale Schnittstelle der Geräte frei bleibt, um ohne komplizierte Adapterlösungen parallel ein MIDI-Interface oder Netzteil anzuschließen. Hervorzuheben ist beim Tascam iXZ die Möglichkeit, Batterien einzulegen und so auch über die XLR-Buchse angeschlossene Mikros mit ausreichend Strom zu versorgen – inklusive einer 48-Volt-Phantomspannung für Kondensator-Mikrofone! Die Vorverstärker genügen zwar keinen professionellen Ansprüchen und haben ein unüberhörbares Eigenrauschen, hier darf man angesichts des niedrigen Preises aber auch keine Wunder erwarten. Die Audioqualität ist natürlich auch vom im Endgerät eingebauten Wandler abhängig.

Fazit

Wer eine kostengünstige und portable Audio-Schnittstelle für mobile Geräte benötigt, die als analoge Lösung weder externe Stromzufuhr braucht noch einen digitalen Port belegt und dank Batteriebetrieb auch als Mikrofonvorverstärker dienen kann, sollte das Tascam iXZ in seine engere Aus-

Tascam iXZ

Hersteller: Tascam
Web: www.tascam.de

Bezug: Fachhandel
Preis: 39 Euro

Bewertung: ■■■■■■■■■■



JBL LSR 305

Wenn Sie in einem einschlägigen Forum die Frage stellen würden, welche leichten und kompakten Monitore im Preisbereich um 300 Euro/Pair empfehlenswert wären, würden bei den Antworten mit Sicherheit relativ schnell die JBL LSR 305 auftauchen. Und dies völlig zu Recht! Die mit einem 5-Zoll-Tieftöner und einem 1-Zoll-Hochtöner ausgestatteten aktiven Lautsprecher sehen nicht nur chic aus, sondern klingen auch sehr gut. Die Höhen sind präsent, aber nicht überbetont und aggressiv. Auch der obere Mittenbereich, ein Problemkind vieler aktueller Monitorboxen in dieser Preisklasse, wird hervorragend abgebildet. Lediglich bei den tiefen Frequenzen gibt es leichte Abzüge, sie klingen ein bisschen komprimiert.

Auch die Tiefenstaffelung wirkt etwas zu kompakt. Dies ist allerdings Jammern auf hohem Niveau, die vorgenannten Kritikpunkte fallen nur bei einem Vergleich mit deutlich teureren Studiomonitoren auf. Im normalen Studiogebrauch überzeugen die LSR 305 mit einem grundsätzlich neutralen, analytischen Klangbild mit einer ganz leichten Tendenz zu einem HiFi-Sound. Hervorzuheben sind der sehr große Sweetspot, der dem Nutzer viel Bewegungsfreiheit lässt, sowie die definierte Stereoabbildung – beides ist in erster Linie dem von JBLs Highend-System M2 übernommenen Waveguide zu verdanken. Die Lautsprecher bieten neben symmetrischen XLR- und Klinkeneingängen auch die Möglichkeit der Hoch- und Tieftonanpassung um je ± 2 dB. Nicht verschwiegen werden soll ein leichtes Eigenrauschen, dass allerdings nur empfindlichen Gemütern in schallgedämmter Umgebung auffallen dürfte.

Fazit

Schickes Design, ausgewogenes Klangbild, großer Sweetspot, gute Stereoabbildung, attraktiver Preis. Nicht umsonst erfreuen sich die JBL LSR 305 großer Beliebtheit in zahlreichen Projekt- und Heimstudios und stellen in der Preisklasse um 300 Euro/Pair eine uneingeschränkte Empfehlung dar.

LSR305

Hersteller: JBL
Web: www.audiopro.de

Bezug: Fachhandel
Stückpreis: 148 Euro

Bewertung: ■■■■■■■■■■



AKG D5 LX

Der Traditionshersteller AKG hat sein Mikrofon-Repertoire um ein dynamisches, auf Gesang zugeschnittenes Modell erweitert: das D5 LX. Schon der matte Champagner-Look deutet daraufhin, dass es sich bei diesem Produkt um einen Schallwandler der Extraklasse handelt. Das Metallgehäuse liegt sehr gut in der Hand, die Kapsel mit patentierter Varimotion-Membran wird von einem robusten Gitter nebst integriertem Popschutz gesichert. Eine Brummkompensationsspule beugt elektromagnetischen Störgeräuschen vor. Die Richtcharakteristik des D5 LX ist Superniere, der Frequenzgang wird von AKG mit 70 Hz bis 17 kHz beziffert. Dank einem Grenzschalldruckpegel von mehr als 160 dB sind laute Signale kein Problem für das Mikro. Einen Ein-/Ausschalter gibt es leider nicht. Im Lieferumfang sind ein einfacher Stativadapter und eine Aufbewahrungstasche enthalten.

Der Klang des D5 LX wusste vom ersten Moment an zu begeistern. Für einen dynamischen Schallwandler der 150-Euro-Preisklasse bildet das Mikro Signale erstaunlich klar und detailliert ab, aufgrund einer Höhenanhebung ab circa 1,5 kHz wirken die Ergebnisse sehr präsent. Damit eignet sich das D5 LX neben Sprache und Gesang auch hervorragend für E-Gitarren und allerhand akustische Instrumente. Allerdings fällt der Tiefenbereich recht schnell ab, für basslastige Signale sollte man also zumindest ein zweites Mikro hinzuziehen.

Fazit

Das D5 LX bietet hervorragende Klangqualität zum günstigen Preis. Der Sound ist nuanciert und prägnant, das Grundrauschen liegt erfreulich niedrig. Damit eignet sich das Mikrofon nicht nur für Bühnenanwendungen, sondern kann auch im Studio überzeugen. Neben Gesang lässt es sich auch für vielerlei andere Signalquellen einsetzen. Dank robustem Aufbau dürfte es kleine Unfälle klaglos wegstecken.

D5 LX

Hersteller: AKG
Web: www.audiopro.de

Bezug: Fachhandel
Preis: 149 Euro

Bewertung: ■■■■■■■■■■